

# ARCTOS

ACTA HISTORICA  
PHILOLOGICA PHILOSOPHICA  
FENNICA

EDENDA CURAVERUNT

*EDWIN LINKOMIES*

*UNO HOLMBERG-HARVA*

*J. E. SALOMAA*

*GUNNAR SUOLAHTI*

VOL. II 1931

HELSINKI

## SUMMARIUM SECUNDI VOLUMINIS

Y. M. BIESE: Der Gebrauch von <i>as</i> und <i>bhū</i> im Aitareyabrāhmaṇa	44
Y. M. BIESE: Das Problem des griechischen Akkusativs der · Beziehung .....	89
BEATRICE FRIEDMANN: Griechische Lehnwörter im Lateinischen	19
HERMANN FRIEDMANN: Begriffe und Symbole .....	1
EDWIN LINKOMIES: Superstitio .....	73

### MISCELLANEA

EDWIN LINKOMIES: Catullus c. 26 .....	71
KALLE SANDELIN: Über den Einfluss des französischen Geistes auf die Philosophie Friedrich Nietzsches .....	66
M. HAMMARSTRÖM: Erwiderung .....	72
ERICH STOLTE: Erklärung .....	72
BIBLIOGRAPHISCHES VERZEICHNIS für das Jahr 1930..	115

# DER GEBRAUCH VON *AS* UND *BHŪ* IM AITA- REYABRĀHMANA

von

Y. M. BIESE.

Bevor ich zur näheren Behandlung der verschiedenen Seiten im Gebrauch der Formen von *as* und *bhū* im A.B. übergehe, möge in aller Kürze der in diesem Texte belegte Formenbestand angeführt werden. Insgesamt habe ich von *as* 239 und von *bhū* 553 Belege notiert.<sup>1</sup> *bhū* ist also von den beiden Verba das bei weitem häufiger gebrauchte. Auf die verschiedenen Formkategorien verteilen sich die Beispiele folgendermassen:

	<i>as</i>	<i>bhū</i>
Präsens .....	32	386
Imperfektum .....	34	58
Aorist .....	—	4
Perfektum .....	19	3
Futurum .....	—	9
Konjunktiv .....	9	—
Optativ .....	93	1
Imperativ .....	14	2
Partizipialformen .....	38	35
Absolutivum .....	—	39
Prekativum .....	—	1

<sup>1</sup> Auf die einzelnen Pancikas verteilen sich die Beispiele folgendermassen: I: *as*: 19, *bhū*: 64; II: 35 und 99; III: 63 und 108; IV: 25 und 72; V: 32 und 46; VI: 19 und 69; VII: 30 und 46; VIII: 16 und 47. Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, sind die Belege von *bhū* in jedem Buche denen von *as* gegenüber zahlreicher; nur im Buch V und VII ist die Präponderanz von *bhū* weniger deutlich.

Desiderativum .....	—	1
Kausativum .....	—	13
Periphr. Fut. ....	—	1

Im folgenden wird das Formenmaterial ausführlicher angeführt.  
**P r ä s e n s.** Belegt ist von *as*: *asmi* z.B. 7, 27, 3. *asi* z.B. 3, 39, 1. *asti* z.B. 1, 3, 21; 2, 40, 2. *smah* z.B.: 5, 30, 5. *santi*: z.B. 5, 5, 11. von *bhū*: *bhavati* z.B. 7, 31, 5. *bhavataḥ* z.B. 8, 5, 4; 6, 14, 4. *bhavanti* z.B. 1, 2, 4.

**I m p e r f.** von *as*: *āsīt* z.B. 1, 25, 2. *āstām* z.B. 1, 29, 4. *āsan* z.B. 3, 34, 2. von *bhū*: *abhavat* z.B. 2, 8, 1. *abhavatām* z.B. 4, 27, 10. *abhavan* z.B. 7, 31, 1.

**A o r i s t.** von *bhū*: *abhūḥ* 6, 33, 4. *abhūt* 3, 7, 9; 6, 30, 9; 7, 14, 4.

**P e r f e k t u m.** von *as*: *āsa* (3. Pers. Sg.) z.B. 2, 33, 5. *āsatuḥ* z.B. 3, 20, 1. *āsuh* z.B. 7, 15, 7. von *bhū*: *babhūva* (3. P. Sg.) 1, 18, 1; 5, 30, 15. *babhūvuh* 7, 13, 1.

**F u t u r u m.** von *bhū*: *bhaviṣyāmi* 1, 18, 1 und 8, 11, 9. *bhaviṣyasi* 1, 18, 1. *bhaviṣyati* z.B. 1, 18, 1; 2, 29, 7. *bhaviṣyanti* 2, 16, 1.

**K o n j u n k t i v.** von *as*: *asat* z.B. 2, 8, 7 und 6, 33, 13.

**O p t a t i v.** von *as*: *syām* z.B. 8, 23, 10. *syāḥ* 8, 23, 10. *syāt* z.B. 1, 4, 3. *syātām* 1, 10, 4. *syāma* 1, 27, 1. *syuh* z.B. 2, 39, 11. von *bhū*: *abhyābhavet* 3, 46, 6.

**I m p e r a t i v.** von *as*: *asāni* 3, 21, 1. *astu* z.B. 3, 21, 4; 4, 7, 4. von *bhū*: *(sam)bhavāva* 3, 23, 1. *bhavata* 5, 1, 5.

**P a r t i z i p i a u n d a b g e l.** **N o m.** von *as*: *san* z.B. 8, 23, 9. *santam* z.B. 7, 30, 4. *santau* z.B. 2, 37, 13. *santaḥ* 3, 18, 14. *sati* z.B. 6, 12, 4. *sataḥ* (Gen. Sg.) 4, 22, 1. *satīḥ* z.B. 1, 23, 3. *satī* z.B. 3, 18, 14; von *bhū*: *bhūtam* z.B. 6, 27, 14. *bhūtau* 2, 11, 12. *bhutayā* z.B. 1, 27, 1. subst. *bhūtam* z.B. 4, 6, 12. *bhūtād* 4, 18, 7. *bhūtāni* z.B. 2, 33, 5. *bhūtānām* 7, 20, 2. *bhavantaḥ* 5, 1, 5. *(sam)bhavan* 6, 31, 2. *(parā) bhavantam* 2, 32, 4. *bhavataḥ* 3, 2, 4. *bhūma* 8, 5, 4. *bhavyam* 4, 6, 12. *(asam)bhāvyam* 3, 39, 2. *bhaviṣyataḥ* 4, 18, 7. *(apra)bhū* 3, 8, 4. *°bhāvukā* 1, 29, 20. *svayambhūḥ* 8, 19, 2. *(bhūtavān* 3, 33, 1.)

**A b s o l u t i v u m.** von *bhū*: *sambhūya* 1, 22, 15; 2, 40, 9. *paribhūya*: 4, 23, 3 (2 mal). *bhūtvā* z.B. 2, 25, 6.

**D e s i d e r a t.** *bubhūṣati* 4, 18, 8. **P r e k a t.** *bhūyāsam* 2, 22, 7.

**K a u s a t i v.** *sambhāvayati* z.B. 2, 40, 1. *sambhāvayanti* 3, 32, 3.

**P e r i p h r. F u t.** *bhavitā* 1, 27, 1.

Wenn wir die Zusammenstellung auf S. 44 betrachten, bemerken wir, dass die Formkategorien von *as* und *bhū* im Aitareyabrāhmaṇa recht vollständig belegt sind.<sup>1</sup> Dies im Zusammenhang mit der grossen Anzahl der Belege gibt uns die Möglichkeit in die Hand, mit Hilfe des Sprachschatzes im Aitareyabrāhmaṇa den Gebrauch von *as* und *bhū* näher zu behandeln, und das Material ist auch ausreichend genug, um genaue Feststellungen zu ermöglichen.

Zunächst ist auf den bekannten Umstand hinzuweisen, dass Formen von *as* und *bhū* einander ergänzen und suppletiv sozusagen zu einem Paradigma vereinigt worden sind, nicht nur im Altindischen, sondern auch in anderen indog. Sprachen.<sup>2</sup> Das wird ja auch recht gut von der Tabelle auf Seite 44 veranschaulicht. Von diesem Suppletivismus wird später noch gehandelt werden. Hier möchte ich auf den Umstand hinweisen, dass von *as* der Optativ 93, von *bhū* aber nur 1 mal im A.B. belegt ist.

Was die Grundbedeutungen von *as* und *bhū* betrifft, können wir für *as* die Bedeutung »vorhanden sein«, »existieren« annehmen. Daraus hat sich dann die Anwendung von *as* als Kopula entwickelt.

*bhū* hat ursprünglich »wachsen, werden« bedeutet, ist aber dann auch zur Kopula entwickelt worden. (Vgl. Brügmann, Synt. § 35—36. Delbrück, Synt. Forsch. V 273.) Ich gebe zunächst einige Belege aus dem Aitareyabrāhmaṇa, in denen *as* und *bhū* in den Grundbedeutungen stehen. 4, 27, 9 *tasmād dhāpy etarhi gavyam mīmāsamānāḥ prchanti: santi tatroṣāṣḥ iti* (vgl. Seite 48, wo Übersetzung) tritt die Bedeutung »vorhanden sein«, »existieren« deutlich zutage. Ähnlicher Art in einem Fragesatz ist 6, 14, 7 *asty udgātṛṇām praiṣāṣḥ* ('gibt es *praiṣas* für die *udgātars*?') und 6, 14, 7 im Aussagesatz (als Antwort auf die in dem vorigen Beleg enthaltene Frage): *astīti brūyād* ('ja, es gibt, soll die Antwort sein'). Als Kopula haben wir dagegen *as* 3, 13, 3: *tvam nu eva devānām pāpiṣṭho 'si, yasya te 'ham svam chando 'smi* ('denn du bist von den Göttern der schlechteste, du, dessen eigenes Metrum ich bin'). In der Bedeutung »werden«

<sup>1</sup> Für *as* werden ja Formen von *bhū* als Fut. und Aor. gebraucht. Absolutiva, Desiderat., Kausat., und Periphr. Fut. werden von *as* nicht gebildet. Vgl. Delbrück, Synt. Forsch. V, 273. Von *bhū* fehlt allerdings der Konjunktiv im A.B.

<sup>2</sup> Vgl. Brugmann, Syntax des einfachen Satzes § 35 ff., Grundriss IV § 90.

kommt das Präsens von *bhū* sehr oft vor, z.B. 1, 8, 2: *tejasvī brahmarcasī bhavati ya evaṃ vidvān prān eti* ('der wird glänzend und brahmakundig, der dieses wissend nach Osten geht'). In einer kopulaartigen Bedeutung haben wir dagegen *bhū* 1, 17, 11 *triṣṭubhau bhavataḥ sendriyatvāya* ('sie beide sind im Triṣṭubh-Metrum, um den Besitz von Indras Kräften zu geben'). In dem folgenden etwas längeren Beleg, wo mehrere Formen von *as* und *bhū* vorkommen, zeigt sich der Unterschied in der Bedeutung zwischen *as* 'sein' und *bhū* 'werden'<sup>1</sup>: 3, 34, 1—2 *tasya yad retasaḥ prathamam udadīpyata, tad asāv Ādityo 'bhavad. yad dvitīyam āsīt, tad Bhṛgur abhavad. tam Varuṇo nyagrhnīta, tasmāt sa Bhṛgur Vāruṇir. atha yat tritīyam adīded iva, ta Ādityā abhavan. ye 'ngārā āsas, te 'ngiraso 'bhavan. yad aṅgārāḥ punar avaśāntā udadīpyanta, tad Brhaspatir abhavad 2 yāni parikṣāṇāny āsas te kṛṣṇā paśavo 'bhavan. yā lohini mṛttikā te rohitā.* ('der (Funke) der zuerst aus dessen (Prajapatis) Samen ausblitzte, wurde zum Aditya, welcher der zweite war, wurde zu Bhṛgu. Varuṇa adoptierte ihn. Darum ist Bhṛgu ein Nachkomme des Varuṇa — — —. Diejenigen Teile, die Kohle waren, wurden zu den Angirasas. Diejenigen Kohle, deren Feuer nicht gelöscht war, wurden zu Brhaspati. Diejenigen Teile, die Kohlstaub waren, wurden zu schwarzen Tieren und die Erde, die rotgebrannt (war), wurde zu roten Tieren'). Dazu möge noch 2, 22, 7 gefügt werden, wo von *bhū* das Prekativ steht: *mukham asi, mukham bhūyāsam* ('du bist der Mund, ich möchte auch der Mund werden').

Der Suppletivismus aber, der zwischen Formen von idg. *es* und *bheu* entstand und dieselben zu einem Paradigma verband, ist natürlich der Ausgangspunkt dazu gewesen, dass in vielen Sprachen die Nachfolger von indog. *bheu* ganz Kopulabedeutung angenommen haben; so lat. *fuit*, germanisch ags. *beo*, *bist* u.s.w.<sup>2</sup> Man hat behauptet, dass auch im Altindischen *asti* und *bhavati* ganz allgemein promiskue gebraucht wurden; so Delbrück Synt. Forsch. V. 273: »Wenn aber kein Gegensatz beabsichtigt wird, scheinen *as* und *bhū* im Prä-

<sup>1</sup> Dieses Beispiel zeigt, weil *as* und *bhū* in demselben Tempus stehen, den Unterschied besser als das von Delbrück, Synt. Forschungen V 273 angeführte T.S. 2, 1, 4, 4 *yamo vā idam abhūd yad vayam smaḥ*. Im Imperfekt stehen beide Verba in dem ebenda angeführten M.S. 1, 6, 3 *yā vipruṣā āsas tāḥ śarkarā abhavan*.

<sup>2</sup> Vgl. Grundriss II, 3, 93—96.

sens und im Perfectum promiscue gebraucht zu werden.» Im Verlauf unserer Untersuchung wird sich zeigen, inwieweit dies für den Sprachgebrauch des Aitareyabrāhmaṇa zutreffend ist. Im folgenden werden wir die Untersuchung des Gebrauches der Formen von *as* und *bhū* nach den verschiedenen Tempora einteilen.

**Präsens.** Schon ein Blick auf die Zusammenstellung auf S. 44 zeigt, dass die Belege für das Präsens Indik. von *as* nur den achten Teil sämtlicher Beispiele von diesem Verbum ausmachen, während von *bhū* gut zwei Drittel aller Belege im Präsens Indikativ stehen, und zwar kommen nur die dritten Personen im Sg. Dual und Plural vor. Dieser Umstand wird begreiflich, wenn man als Erklärungsgrund herbeizieht den im Altindischen in allen Sprachperioden so häufigen Gebrauch des Nominalsatzes anstelle der Ausdrucksweise mit Kopula, die in den übrigen indog. Sprachen, das Litauische und Slawische ausgenommen, den alten Ausdruck ohne Kopula zum grössten Teile verdrängt hat. Die nominale Ausdrucksweise tritt besonders auf, wenn es sich um die 3. Person des Präs. handelt. Im Aitareyabrāhmaṇa kommt das Präsens von *as* insgesamt 30 mal vor. Davon sind

3 Sg. ....	12 mal belegt.	} Zus. 22
3 Pl. ....	10 » »	
1 Sg. ....	4 » »	
2 Sg. ....	2 » »	
1 Pl. ....	4 » »	

Eine nähere Musterung der Belege ist sehr interessant. Von den Fällen mit dritter Person sind alle bis auf drei derart, dass *asti* und *santi* in der Grundbedeutung von *as*: »vorhanden sein«, »existieren« stehen. Einige Beispiele mögen angeführt werden: 1, 3, 21: *tad āhur: na pūrvadīkṣiṇaḥ saśavo 'sti, parigrhīto vā etasya yajñāḥ, parigrhītā devatā, naitasyārtir asti.* ('Sie sagen: derjenige, der zuerst sein Dikṣa nimmt, ist nicht des *saśava* schuldig, denn sein Opfer und die Götter werden festgehalten (von ihm), und er leidet keinen Verlust'). Es ist sehr bemerkenswert, dass hier die Sätze mit *asti* mit reinen Nominalsätzen abwechseln, in denen das Prädikat ohne Kopula dem Subjekt beigefügt wird. Ähnlicher Art ist 4, 27, 9: *tasmād dhāpy etarhi gavyam mīmāsamānāḥ prchanti: santi tatroṣāḥ iti | uṣo hi poṣaḥ* ('darum fragen auch diejenigen, die den Produkten der Kuh nach-

gehen, sind da ūṣās?; denn ū̄a ist Futter'). Ähnlich noch 5, 5, 11 und 14 *santi dvipadāḥ santi catuṣpadās, tena caturthasyāhno rūpam*. Die übrigen Belegstellen für *asti* und *santi* in der Bedeutung von »vorhanden sein« sind: *asti* 1, 10, 2. 2, 40, 2. 3, 1, 9. 3, 46, 6. 6, 1, 3. 6, 14, 8. 6, 14, 7. 7, 27, 2 *santi* 5, 5, 17.

In den drei Fällen, wo *asti* und *santi* nicht die Bedeutung »vorhanden sein« haben, sondern als Kopula stehen, kann der Ausdruck m.E. doch nicht ohne weiteres mit dem kopulalosen Nominalsatz auf gleiche Linie gestellt werden, wie der Vergleich mit den in demselben Beleg vorkommenden Nominalsätzen zeigt. So 3, 31, 2 *tasmāt tāny aranyāni santi anaranyāni mṛgaiś ca vayobhiś ceti ha smāha. yathā vai puruṣa evaṃ vaiśvadevaṃ. tasya yathāvantaram aṅgāny evaṃ sūktāni, yathā parvāny evaṃ dhāyyās* ('darum sind die Wildnisse (eigentlich) keine Wildnisse, weil Gazellen und Vögel da sind; so hat er gesagt. Das Vaiśvadeva Śastra ist mit dem Menschen zu vergleichen: die Hymnen darin sind gleich seinen Eingeweiden, die Dhāyyās sind gleich seinen Gelenken'). Ähnlich 3, 31, 3, wo *santi* ebenfalls eine hervorhebende Bedeutung zukommt. Dann ist von den Fällen, wo *as* Kopulabedeutung hat, nur 1, 17, 3 übrig: *saiṣāgneyy atithimatī, na saumyātithimaty asti. yat saumyātithimatī syāc, chaśvat sā syāt* ('Der Vers, der auf einen Gast sich bezieht, gehört dem Agni, wogegen der Vers, womit Soma angerufen wird, nicht das Wort »Gast« enthält. Wenn da ein Vers wäre, womit Soma angerufen wird, und dieser Vers das Wort »Gast« enthielte, würde ein solcher immer anzuwenden sein'), wo der Gebrauch von *asti* als Kopula einerseits durch den zur Hervorhebung dienenden Gegensatz mit dem nachfolgenden Optativ, andererseits vielleicht durch *na* bedingt sein kann.<sup>1</sup>

Die Beispiele dagegen, in denen *as* nicht in der 3. Person steht, sind alle ohne Ausnahme solche, in denen *as* Kopulabedeutung hat. Von diesen haben wir in 6 Fällen ein periphrastisches Futurum,<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Weil *asti* sehr oft mit *na* vorkommt, ist es möglich anzunehmen, dass dies analogischerweise zur Setzung von *asti* führte, wenn im Satze ein *na* stand, auch wenn *asti* nicht die Bedeutung »existieren« hatte. Mit *na* steht *asti* im A.B. z.B. noch 1, 3, 21; 3, 1, 9; 7, 27, 2.

<sup>2</sup> 1, 27, 1: *āgantāsmi*. 2, 16, 4 *prakartāsmi*. 3, 22, 1: *prativaktāsmi*. 5, 29, 1: *vaktāsmah* [2 mal] und 5, 30, 15: *vijñātā smah*. Zu der Gebrauchsweise in den Nominalsätzen stimmt gut, dass im periphr. Futurum *asti* in der 3. Person im Altindischen überhaupt nicht vorkommt.

die übrigen sind: 3, 13, 2 *tvam nv eva devānām pāpiṣṭho 'si, yasya te 'ham svam chando 'smi* ('denn du bist von den Göttern der schlechtesten, du dessen eigenes Metrum ich bin'). 3, 39, 1 *asmākam vai tvam eko 'sīti* ('du bist einer von uns'). 4, 5, 5 haben wir eine Zusammensetzung: *api śarvaryā anusmasīti* ('auch wir folgen in der Nacht'). 7, 27, 3 *ayam asmi vo vīrah*.

Ich gehe jetzt zur Behandlung der grossen Gruppe von Beispielen über, in denen das Präsens von *bhū* vorkommt.

In einer der Grundbedeutung am nächsten stehenden Bedeutung kommt *bhavati* in einer Menge von Beispielen vor. Sehr deutlich tritt diese Bedeutung im folgenden Beleg zutage, wo das prädikativ stehende *Amreḍita*wort die Bedeutung des gradweisen zu etwas Werdens unterstützt 2, 2, 31 *śreyāñ-chreyān hy eṣa etad bhavati*<sup>1</sup> ('er wird grösser und grösser').

In der Nähe von Nominalsätzen haben wir *bhavati* z.B. an den folgenden Stellen: 5, 25, 22 *asau vai gr̥hapatir yo 'sau tapaty. eṣa patir, ṛtavo gr̥hā. yeṣām vai gr̥hapatiṃ devam vidvān gr̥hapatir bhavati . . .* ('dies ist der Hausherr, der brennt, die Ṛtus sind die Häuser. Derjenige, der den Gott als deren Hausherr kennt, wird deren Hausherr (und dieser Hausherr hat Glück') und 8, 2, 2: *tad yad br̥hatpr̥ṣṭham bhavati, kṣātram vai br̥hat*. Aus der zahlreichen Menge der übrigen Beispiele führe ich nur folgende an: 1, 5, 2 *tejasvī brahmavarcasī bhavati* ('der wird glänzend und brahmakundig') 2, 41, 11 *sa evaṃ vidvān etanmayo devatāmayo bhavati* ('derjenige, der dieses weiss, wird eins mit diesem und eins mit den Göttern'). 4, 22, 2 *viṣuvanto bhavanti* ('sie werden Viṣuvant'). 6, 15, 1 *tad dha sarvaṃ jāgatam bhavati* ('alles dies wird zum Jagati-Metrum'). 7, 34, 4 *amṛtā ha vā asya pitarah savanabhājo bhavanti* ('seine Vorfahren, die der Libation teilhaftig sind, werden unsterblich'). 8, 11, 10 *sarvabhūmir bhavati* ('er wird Herr über die ganze Erde'). Das sehr häufige *śreṣṭhaḥ svānām bhavati* ('er wird von den seinen der erste') (1, 5, 25; 2, 1, 9; 2, 22, 9 etc.) vergleicht sich gut mit einem griechischem *κατὰ πάντων φύομαι*, wo die ursprüngliche Bedeutung »wachsen« noch deutlich durchschimmert. Es ist noch zu beachten, welche Wortarten zusammen mit *bhū* in prädikativer Stellung stehen. In den weitaus meisten Fällen haben wir es mit einem Adjektivum oder mit einem

<sup>1</sup> Vgl. Delbrück, Synt. Forschungen V, 53.

Kompositum mit adjektivischer Bedeutung oder mit abgeleiteten Adjektiva zu tun. Einige Beispiele mögen hier mitgeteilt werden: *vīryavān* 1, 5, 18; *paśumān* 1, 5, 21; *rayimān* 4, 11, 4. In folgenden Fällen haben wir ein Bahuvrīhikompositum: *sarvabhūmiḥ* 8, 11, 10; *virūpaḥ* 5, 1, 5 und mit *-ka* Suffix *apramāyukaḥ* 3, 44, 4; und 3, 44, 3. *abhimāmukaḥ* 3, 44, 5; Adjektiva mit Vrddhibildung scheinen in dieser Gruppe selten zu sein. Ein Beleg ist 6, 15, 1 *tad dha sarvaṃ jāgatam bhavati*. Substantiva sind in prädikativer Stellung weit seltener als Adjektiva. Einige Beispiele: *jyotiḥ* 2, 1, 9; *annapatḥ* 1, 8, 4; *mukham* 2, 22, 9; *dīrghāranyāni* 6, 23, 11. Die Partizipia in prädikativer Stellung werden später besonders behandelt.

In sehr zahlreichen Beispielen aber (deren Zahl die der vorigen Gruppe überschreitet) hat das Präsens von *bhū* nicht die Bedeutung »werden«, sondern ist mit dem Verbum »sein« zu übersetzen. So z.B. 1, 4, 11 *triṣṭubhau bhavataḥ sendriyatvāya* ('sie sind im Triṣṭubh-Metrum, damit man Indras Güter erhalte'). 6, 36, 11 *tā anuṣṭubho bhavanti* ('sie sind im Anuṣṭubh-Metrum'). 6, 12, 1 *tā aindrārbhavyo bhavanti*. 8, 4, 1 *tāḥ sarvarūpā bhavanti* ('diese enthalten alle Gestalten'). In diesen Fällen hat *bhavati* diejenige Bedeutung des Verbum »sein«, die wir Kopulabedeutung nennen. Aber auch die Bedeutung »vorhanden sein«, die ja bei *asti* die ursprünglichere ist, kommt bei *bhavati* in zahlreichen Fällen vor, z.B. 1, 3, 17 *kṛṣṇājīnam uttaram bhavati* ('ein schwarzes Fell befindet sich aussen'), 1, 9, 2 *sarvā viśaḥ kalpante, kalpate yajño 'pi, tasyai janatāyai kalpate yatraivam vidvān hotā bhavati* ('alle Viśas sind in Ordnung, das Opfer ist in Ordnung für eine Familie, in der sich ein dieses wissender Hotar befindet'), 4, 18, 3 *tasya daśāvastād ahāni divākīrtiyasya bhavanti daśa parastān*. In denjenigen Fällen, wo *bhavati* den Besitz ausdrückt, haben wir natürlich von der Bedeutung des »Vorhandenseins« auszugehen, die wiederum aus derjenigen des »Wachsens« und »Lebens« abzuleiten ist.<sup>1</sup> So z.B. 1, 5, 24 *yasyaiveha bhūyiṣṭham annam bhavati* ('derjenige, der sehr viel Essen hat'). 5, 30, 15 *rāṣṭram iva ha vā asya prajā bhavati ya evaṃ vidvān juhōti* ('dessen Nachkommenschaft ist gross wie ein Königreich, der eben

<sup>1</sup> *bhavati* mit der Bedeutung »l e b e n« kommt auch im Aitareyabrāhmaṇa vor. 3, 23, 2: *sāman bhavati ya evaṃ veda. yo vai bhavati yaḥ śreṣṭhatām aśnute sa sāman bhavati* ('der dieses weiss, ist ein Sāman. Derjenige der lebt und in höchste Stellung gelangt, ist ein Sāman'). Vgl. auch 2, 39, 11.

dieses wissend opfert'). Aus der Bedeutung »vorhanden sein«, »existieren« konnte natürlich bei *bhū* gleich gut wie bei *asti* die Kopulabedeutung abgeleitet werden. Weil nun *bhavati* in denselben Bedeutungen wie *asti* vorkommt, muss die Frage beantwortet werden, ob denn die Gebrauchsweisen sich ganz völlig decken, oder ob vielmehr eine Ratio für den Gebrauch bald mit *asti* bald mit *bhavati* entdeckt werden kann. Die Prüfung der Beispiele, die ich aus dem Aitareyabrāhmaṇa notiert habe, zeigt meines Erachtens, dass dem Verbum *bhavati*, wenn es auch gleich *asti* mit »ist« zu übersetzen ist, doch im Unterschied von *asti* die Bedeutung zukommt, dass es etwas Dauerndes, Regelmässiges, Zuständliches und infolge davon in einigen Fällen auch eine Verstärkung ausdrückt. Dabei ist noch zu beachten, dass dies sowohl dem kopulaartigen Gebrauch von *bhavati* als auch der Bedeutung »existieren« eigen ist. Ich bin entschieden der Ansicht, dass — was den Sprachgebrauch im Aitareyabrāhmaṇa betrifft — ein reiner Promiskuegebrauch nicht angenommen werden kann.<sup>1</sup>

Zuerst einige Fälle, wo (ausser in den oben genannten) *bhavati* in der Bedeutung »vorhanden sein« deutlich etwas Dauerndes bezeichnet. 1, 9, 2 *yatraivam vidvān hotā bhavati*. 1, 30, 28 *tāvadbhyo hābhayam bhavati yatraivam vidvān etayā paridadhāti* ('so vielen gibt es Sicherheit, wenn er dieses wissend mit diesem Vers das Ende macht') 3, 24, 7 *prativādinī hāsya grheṣu patnī bhavati yatraivam vidvān . . . śṣati* ('das Weib dessen, der dieses wissend die Dhāyyā mit leiser Stimme wiederholt, befindet sich im Hause, fügsam'). 2, 39, 11 *yāvātām vai sa jātānām veda te bhavanti, yeṣām u na veda kim u te syuḥ* ('so viele, wie er geboren weiss, so viele sind vorhanden (leben), wie aber sollten die da sein, die er nicht kennt'). 3, 33, 2: *tad asyaitad*

<sup>1</sup> Vgl. Speijer, Sanskrit Syntax 3 über die Kopulabedeutung: By consequence *bhavati* is the proper verb if there be laid some stress on the predicate, in other terms if it be pointed out that the subject is invested with the dignity or possesses the quality predicated of it. Über die Verwendung als Kopula äussert sich in ähnlicher Weise auch Renou II, 508: La copule banale est *asti*; *bhavati* implique d'ordinaire (mais non dans les textes qui usent de la copule facultative) une notion durative ou une qualification.

*bhūtavan nāma, bhavati vai sa yo 'syaitad evaṃ nāma veda* ('darum ist dies sein Name, Bhūtavant; derjenige aber ist vorhanden (existiert), der diesen Namen kennt'). In den Fällen, wo *asti* mit der Bedeutung »vorhanden sein« vorkommt (Belege oben S. 46 ff.) handelt es sich, soweit ich verstehe, meist um Fragen oder verneinende Ausdrücke. Auch scheint mir ein Unterschied zu bestehen in dem Gebrauche von *bhavati* und *asti* in Fragesätzen; die bei der Behandlung von *asti* (oben S. 46) notierten Fragesätze sind Entscheidungsfragen, sie drücken also eine wirkliche Ungewissheit über die Existenz von irgend etwas aus, wogegen die Fragen, in denen *bhavati* vorkommt, ganz anderer Art sind, nämlich solche mit *katham* (wie), die eben die Existenz des Subjekts als gegeben voraussetzen. So z.B. 6, 14, 10 *yad . . . katham enayor aindrāḥ stotriyānurūpā bhavanti* ('— wie (denn) sind die hierhergehörigen beiden Stotriyas und Anurūpas zu Indra gehörig'); vgl. auch 6, 10, 1. Interessant ist 1, 27, 4: *some rājani krīte Gandharveṣu hi tarhi vāg bhavati* ('nachdem der König Soma gekauft worden ist, ist (befindet sich) Vāc mit den Gandharven') (=befindet sich regelmässig), aber 1, 27, 1 mit Imperf. *āsīt*, um etwas Zufälliges auszudrücken: *Somo vai rājā Gandharveṣv āsīt*. Ähnlich wie 1, 27, 4 ist auch 8, 24, 6 *tasya vāci evaikā menir bhavati* ('eine von seinen verheerenden Kräften ist in seiner Stimme'). Hier zeigt es sich gut, dass *asti* einen Einzelfall angibt, wogegen *bhavati* eine allgemeinere Bedeutung hat.

Jetzt gehe ich zu der grossen Gruppe von Beispielen über, in denen *bhavati* eine der Kopula ähnliche Bedeutung hat. 1, 2, 6 *tad eva hotur hotṛtvam, hotā bhavati, hoteti enam ācakṣate ya evaṃ veda* ('darum ist er ein Hotar genannt, er ist ein Hotar und wird Hotar genannt, der dieses weiss'). 2, 3, 10 *tad yat pīvā paśur bhavati* ('wenn das Vieh fett ist'). In zahlreichen Fällen kommt *bhavati* mit dieser kopulaähnlichen Bedeutung in einer Satzfolge vor, in welcher auch Nominalsätze stehen; dann scheint *bhavati* oft eine Eigenschaft besonders hervorzuheben. 2, 3, 10: *pīva iva kartavyaḥ. pīvorūpā vai paśavaḥ, krṣita iva khalu vai yajamāno bhavati* ('ein fettes Tier ist zu opfern, denn Tiere sind mit fettem Körper versehen, der Opferherr dagegen (mit ihnen verglichen) mager'). Andere Belege sind 4, 6, 10; 4, 6, 11; 4, 6, 11; 6, 13, 7; 6, 14, 1; 6, 20, 6; 6, 29, 4; 7, 23, 1; 8, 8, 1; 8, 8, 3; 8, 8, 5; 8, 8, 6.

Oben S. 51 ist bemerkt worden, dass in den Fällen, wo *bhavati*

»werden« bedeutet, als Prädikativ sehr selten ein Adjektiv mit Vṛddhibildung vorkommt. Wenn aber *bhavati* in der Bedeutung »ist = hat eine Eigenschaft« steht, kommen derartige Prädikativa sehr zahlreich vor. So z. B. 1, 15, 4 *Vaiṣṇavo bhavati*. 4, 30, 15 *samānam āgnimārutam bhavati*. 5, 1, 18 *vairūpam prṣṭham bhavati*. 6, 10, 7 *etā aindryo bhavanti*. 7, 18, 2 *ta ete . . . bhavanti Vaiṣvāmitrā*. 6, 29, 4 *sa pāṅkto bhavati*. 8, 8, 1 *atha yad audumbary āsandī bhavati* u.s.w. Öfters ist in prädikativer Stellung auch ein Bahuvrīhikompositum zu belegen: 4, 6, 10 *kena te samāvadbhājau bhavata iti*. 1, 10, 7 *te trayastriṣṭadakṣare bhavataḥ*. 1, 15, 3 *navakapālo bhavati*. 6, 14, 2 *tā vā etā hotrā evamnyaṅgā eva bhavanti*. 8, 2, 1 *tad ekadaśarcam*. 8, 3, 2 *tat pañcadaśarcam*. 8, 4, 1 *tāḥ sarvarūpā bhavanti* u.s.w. Diese Gebrauchsweise (mit Vṛddhi und Bahuvrīhi) stimmt m.E. gut mit der eine dauernde Eigenschaft oder Zugehörigkeit ausdrückenden Bedeutung von *bhavati* überein. Auch der Umstand, dass *bhavati* sehr oft zusammen mit einem Ausdruck von dem Typus *ya evaṃ veda, evaṃ vidvān* vorkommt, scheint mir dafür zu sprechen, dass es etwas gewöhnlich Zutreffendes oder Allgemeines bezeichnet.

Sehr oft kommt *bhavati* zusammen mit einem Partizip vor. Das Partizip auf *-ta* bildet dabei die gewöhnliche Form des periphrastischen Passivums. Einige Belege mögen angeführt werden: 2, 13, 9 *bhūyasībhir hāsya hutibhir iṣṭam bhavati, kevalena hāsya paśuneṣṭam bhavati ya evaṃ veda* ('für ihn, der dieses weiss, wird mit vielen Oblationen geopfert, für ihn wird mit dem ganzen Opfertiere geopfert'). 7, 26, 4 *nāsya pratyakṣam bhakṣito bhavati* ('wird gegessen'). Dabei ist zu bemerken, dass in den meisten Fällen mit Genitiv angegeben wird, wer oder was sozusagen als der Besitzer des mit *bhavati* verbundenen Nomens gedacht wird; das Passivum ist auch in vielen Fällen ohne Agens ausgedrückt. Einige Beispiele noch: 6, 33, 11 *sarasair hāsya chandobhir iṣṭam bhavati . . . ya evaṃ veda*. 6, 13, 5 *katham eṣāṃ trtīyasavane śastam bhavati* ('wird wiederholt gesprochen'). 6, 3, 5 *katham asyāntarvedy ārtvijyam kṛtam bhavati* ('wird gemacht'). 5, 31, 4 *satyam hāsya vadataḥ satye hutam bhavati ya evaṃ vidvān juhōti* ('wird geopfert'). 3, 18, 5 *achidrena hāsya yajñeneṣṭam bhavati*. 2, 30, 4 *yad vāva dvidevatyān pūrvān bhakṣayati, tenāsya somapīthaḥ pūrho bhakṣito bhavati*. Nur ganz selten kommt dieser passivische Ausdruck mit einem persönlichen Agens vor. Die Belege sind 5, 28, 8 *Agninā hāsya rātryāśvinam śastam bhavati* ('das Aśvina Śastra wird von Agni

für ihn in der Nacht rezitiert'). 5, 28, 9 *Ādityena hāsyāhnā mahāvratam śastam bhavati* ('das Māhāvratas Śastra wird von Aditi für ihn während des Tages rezitiert'). (5, 28, 11 ist nicht persönlich, sondern instrumental aufzufassen ('durch das Agni Citya-Feuer') *agninā cityeneṣṭam bhavati*.) Diese Eigentümlichkeit ist als etwas Altertümliches anzusehen. Für die ganze Frage möchte ich auf Wackernagel Vorl. I 143 ff. hinweisen, wo darauf aufmerksam gemacht wird, wie Ernout (Mém. Soc. Ling. 15, 329 ff.) nachgewiesen hat, dass im alten Latein der Agens etwas äusserst seltenes ist. Interessant ist hier ein Hinweis Wackernagels (S. 147) auf das unpersönliche Passiv im Griechischen: »und besonders auffällig und bisher nicht genügend bemerkt ist es, dass die sakrale Sprache dafür eine Vorliebe hat. So kommt z.B. auf einer alten Inschrift (Collitz-Bechtel 5455, 3) in den knappen Vorschriften für die Ausübung eines Kultus der Ausdruck vor *οὐ παιωνίζεται . . .* und ebenso in der Inschrift (Collitz-Bechtel 5495) hier wechselnd mit *παιὼν γίνεται*» (was m.E. einem *iṣṭam bhavati* gut entspricht). Sehr wichtig ist auch, dass, wie Wackernagel 147 bemerkt, in derartigen Ausdrücken im Griechischen der Agens im Dativ steht: »Aber es ist doch eine Ausdrucksform, die noch nicht schlechtweg dazu dient, den Agens als solchen zu bezeichnen, vielmehr nur sagt, dass die Tätigkeit zugunsten jemandes vollzogen wird».

Seltener ist im A.B. ein Partizip auf *-na*. Ich habe nur zwei Belege notiert: 1, 28, 33 *āsanno hi sa tarhi bhavati* und 2, 16, 3 *sarvābhir asya devatābhir prātaranuvākaḥ pratipanno bhavati ya evaṃ veda*.

Mit einem Partizip des Futurums verbunden bildet *bhavati* eine Art von periphrastischem Futurum.<sup>1</sup> Die Belege sind, mit einem aktiven Partizip: 1, 22, 12 *yad ahar utsādayiṣyanto bhavanti* ('wenn sie im Begriff sind wegzunehmen'). 1, 28, 24 *nidhāsyanto hi enam bhavanti* ('sie sind im Begriff niederzulegen'). 1, 28, 25 *havyam hi vakṣyan bhavati* ('er ist im Begriff aufrecht zu erhalten'). 1, 30, 15 *āsatsyan hi sa tarhi bhavati* ('er ist im Begriff sich niederzusetzen'). 2, 11, 6 *tam yatra nihaniṣyanto bhavanti* ('sie sind im Begriff totzuschlagen'). 4, 30, 8 *mahāntam vā ete 'dhvānam eṣyanto bhavanti* ('sie sind im Begriff zu gehen'). Ein medio-passives Partizip habe ich nur zweimal gefunden, 1, 13, 8 *yaśo vai somo rājā, sarvo ha vā etena krīyamāṇena nandati yaś ca yajñe lapsyamāno bhavati yaś ca na* ('ist im Begriff etwas zu erhal-

<sup>1</sup> Vgl. Delbrück, Synt. Forsch. V, 392.

ten') und 7, 20, 3 *Ādityo vai daivam kṣatram, Āditya eṣām bhūtānām adhipatiḥ. sa yad ahar dīkṣiṣyamāno bhavati, tad ahaḥ pūrvāhna evodyantam Ādityam upatiṣṭhete* ('ist im Begriff eingeweiht zu werden'). Wenn wir nun diese periphrastische Futurformen mit denjenigen vergleichen, die mit Formen von *asti* gebildet werden, leuchtet es ein, dass hier wieder ein Unterschied in dem Gebrauche zwischen *asti* und *bhavati* zutage tritt. Die Bildungen, in denen *bhavati* vorkommt, drücken eine Handlung aus, die man im Begriff steht auszuführen, also etwa dasselbe, was im Englischen mit *to be going to, to be about to* angedeutet wird, wogegen die Bildungen mit *asti* eine Handlung ausdrücken die als in der Zukunft ausgeführt gedacht wird. (Diese Belege oben S. 49 Anm. 2.)

Es gibt auch eine Anzahl von Beispielen, in denen die gewöhnlichen Bedeutungen von *bhavati* (im Präsens) etwas modifiziert sind, aber von den Bedeutungen 1) »werden«, 2) »sein«, gut abzuleiten sind. Aus der *bhavati* eigenen hervorhebenden Bedeutung, in welcher es in der Bedeutung des »Seins« sowie des »Vorhandenseins« gebraucht wird, lassen sich gut diejenigen Fälle ableiten, in denen *bhavati* eine Notwendigkeit ausdrückt. Solche Fälle sind: 4, 19, 3 *ubhe brhadrathamtare pavamānayor bhavataḥ* ('die Brhat und Rathamtara Sāmans sind für die beiden Pavamāna Stotras nötig'). 8, 4, 3 *tasya triṣat stutaṣastrāṇi bhavanti* ('es müssen da sein'). 8, 5, 4 *tad yad asyā antarvedi dvau pādau bhavataḥ* ('zwei Füße müssen innerhalb der Vedi sein'). Die Bedeutung »zu etwas gehören« kommt z. B. 2, 12, 8 vor *medasaś ca hi ghr̥tasya ca bhavanti* ('beziehen sich auf ghr̥ta und medha'), ähnlich 2, 12, 10; 2, 12, 14. In den folgenden Fällen hat *bhavati* eine Bedeutung, die etwa mit »geschieht« umgeschrieben werden kann 4, 12, 6 *uhthyo bhavati*. 4, 24, 2 *dvādaśāhāni dīkṣito bhavati* 7, 20, 5, *tasya na kā cana riṣṭir bhavati* 1, 26, 1 *aprayājam ananuyājam bhavati* 2, 1, 4, *tasmād dhāpy etarhi yo dveṣṭi tasyāpriyam bhavati* 3, 40, 8 *paśur upavasathe bhavati*. Sehr deutlich, weil ohne Prädikativ, ist 1, 4, 10 *havir bhavati*. In einigen anderen Fällen dagegen kann die Bedeutung von *bhavati* am besten als »ausmachen, aus einer Anzahl bestehen« angegeben werden. So z.B. 1, 19, 10 *tā ekaviṣatir bhavanti*. 2, 37, 10 *tās triḥ prathamayā trir uttamayaikādaśa bhavanti*. 2, 37, 10 *tāh ṣoḷaśa gāyatriyo bhavanti*. 2, 37, 14 *sā virāt trayastriṣadakṣarā bhavati*. 4, 16, 2 *dvādaśāhāni bhavanti*. Die Bedeutung »zu etwas dienen« kommt 3, 19, 3 vor *tat samjāyam bhavati*.

Ich gehe jetzt zur Behandlung der übrigen Tempora von *as* und *bhū* über.

Zuerst das I m p e r f e k t u m. Im Präsens gab es ja eine Menge von Fällen, in denen *bhavati* ein »Sein« ausdrückte, obgleich es eine Verschiedenheit in der Bedeutung zwischen *bhavati* und *asti* gab. Im Imperfektum dagegen liegen die Verhältnisse einfacher, indem *bhū* das »Werden«, *as* das »Sein« andeutet. Dies tritt am klarsten an denjenigen Stellen zutage, wo wir in demselben Zusammenhang sowohl *abhavat* als *āsīt* vorfinden, z.B. 3, 26, 3 *yad anīkam āsīt sa sarpo nirdaśy abhavat* ('was der Schaft des Pfeils war, wurde eine Schlange') 3, 34, 1 *yad dvitīyam āsīt, tad Bhṛgur abhavat. ye 'ngārā āsaḥ, te 'ngiraso 'bhavan*. Aber auch sonst geht diese Bedeutung von *abhavat* aus dem Zusammenhange ganz deutlich hervor; z.B. 3, 26, 3 *tasyā anuvīrya Kṛśānuḥ somapālah savyasya pado nakham achidat, tac chalyako 'bhavat*. 2, 8, 1 ff. haben wir mehrere Male diese ganz deutliche Bedeutung von *bhū*: *Puruṣaṃ vai devāḥ paśum ālabhanta. tasmād ālabdhān medha udakrāmat, so 'śvam prāviśat, tasmād aśvo medhyo 'bhavad. athainam utkrāntamedham atyārjanta, sa kimpuruṣo 'bhavat. te 'śvam ālabhanta. so 'śvād ālabdhād udakrāmat, sa gām prāviśat, tasmād gaur medhyo 'bhavad. athainam utkrāntamedham atyārjanta, sa gauramṛgo 'bhavat* ('die Götter nahmen einen Mann zum Opfertier; nachdem sie ihn genommen hatten, ging das zum Opfer Taugliche aus ihm heraus und ging in ein Pferd ein, darum wurde das Pferd ein opfertaugliches Tier. Die Götter entliessen es, nachdem der zum Opfer taugliche Teil es verlassen hatte, danach wurde es ein 'Kimpurusha' etc.'). Soweit ich gefunden habe, deutet das Imperfektum von *bhū* im A.B. in allen Fällen das »Werden« an.

Was nun die Bedeutung von *as* im Imperf. betrifft, scheint es mir nur zwei Stellen zu geben, wo es zweifelhaft sein kann, ob es *sein* oder *werden* bedeutet: 2, 31, 1 *Devā vai yad eva yajñe 'kurvaḥ tad asurā akurvaḥ, te samāvadvirya evāsan na vyāvartanta*. Haug übersetzt *āsan* = *they became*, aber m. E. kann die Stelle auch folgendermassen wiedergegeben werden: »Die Asuras verrichteten beim Opfer dasselbe wie die Götter; sie waren nämlich von derselben Kraft wie die Götter und konnten nicht vertrieben werden.«<sup>1</sup> Die andere Textstelle ist 4, 28, 5

<sup>1</sup> Es scheint mir diese Übersetzung dem Sinn der Textstelle näher zu kommen. *āsan* wird hier gebraucht, um das Vorhandensein der mit *samāvadvirya* ausgedrückten Eigenschaft hervorzuheben. Dass diese

(ähnlich 4, 28,\* 6) *tāni trīṇy anyāni trīṇy anyāni śaṭ prṣṭhāni āsaḥ* ('diese drei Sāmans auf jeder Seite waren (wurden) sechs Prṣṭhas'), wo ja doch *āsan* auch gut mit »waren« übersetzt werden kann. In den übrigen Beispielen, in denen das Imperfektum von *as* vorkommt, treffen wir sowohl die Kopulabedeutung als auch die Bedeutung »vorhanden sein« an. Diese letztere tritt deutlich in folgenden Beispielen zutage: 3, 25, 1 *Somo vai rājāmuṣṃñl loka āsīt*. 1, 27, 1 *Somo vai rājā Gandharveṣv āsīt*. 4, 31, 13 *yac cedam adya yad u ca hya asīt*. 4, 28, 1 *vāk ca vai tan manaś cāstām*. 3, 23, 1 *Rk ca vā idam agre sāma cāstām*. Mit deutlicher Kopulabedeutung kommen *āsīt*, *āstām* und *āsan* mehrere Male vor, wogegen, wie wir sahen, die Setzung der Kopula im Präsens für die 3. Person eine Ausnahme war.<sup>1</sup> So z.B. 1, 29, 4 *dyāvāprthivī vai devānām havirdhāne āstām* ('Himmel und Erde waren die Havirdhānas der Götter'). Andere Belege sind 1, 25, 2; 3, 13, 2; 3, 23, 1; 3, 26, 3; 3, 34, 1; 3, 34, 2; 4, 6, 5; 4, 6, 6. In einigen Fällen ist es zunächst schwierig festzustellen, ob *asti* in der Kopulabedeutung oder in der ursprünglicheren Bedeutung von »existieren« erscheint. So z.B. 7, 16, 1 *tasya ha Viśvāmitro hotāsīt* ('sein Hotar war V. oder: er hatte einen Hotar V.'). 5, 11, 1 *teṣām yāny antarhastīnāni vasūny āsaḥ tāni ādāya samudram praupyanta* ('alle Dinge, die mit Händen greifbar waren, diese nahmen die Asuras und warfen sie ins Meer' — oder 'welche als mit Händen greifbar vorhanden waren'). Angesichts des häufigen Gebrauches von *as* mit einem Genitiv, um den Besitz auszudrücken, wo ja *as* die ursprünglichere Bedeutung »vorhanden sein« noch hat, scheint auch in diesen Fällen, obgleich in den Sätzen ein Prädikativum vorkommt, von der ursprünglicheren Bedeutung von *asti* auszugehen zu sein, wenschon die Gebrauchsweise mit der Zeit ganz mit der Kopulabedeutung analog geworden ist.

Der A o r i s t wird von *as* nie gebildet; von *bhū* kommt ein Aorist im A.B. viermal vor; die Belege werden hier verzeichnet. 6, 30, 9 *tad dha tathā śasyamāne Gauśla ājagāma, sa hovāca: hotaḥ kathā te śastram vicakram plavata iti kim hy abhūd iti* ('während er dieses wiederholte, kam Gauśla zur Stelle; er sagte: Hotar, wie geht dein Śastra ohne Räder, wie ist dies so gewesen (geworden)'), wo sich der Aorist deutlich mit

Deutung richtig ist, wird vielleicht auch durch *eva* gezeigt, das mit den von mir aus dem A.B. verzeichneten Imperfekten *abhavat* kein einziges mal vorkommt.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 48 ff.

seiner eigenen Bedeutung von den beiden erzählenden Perfekta unterscheidet.<sup>1</sup> Dieselbe Bedeutung des Aorists tritt auch 7, 14, 4 zutage: *sa hovāca: yadā vai paśur nirdaśo bhavaty, atha sa medhyo bhavati. nir-daśo nv astv, atha tvā yajā iti. tatheti. sa ha nirdaśa āsa. taṃ hovāca: nirdaśo nv abhūd, yajasva māneneti* ('er sagte: wenn ein Tier älter als 10 Tage ist, ist es zum Opfer tauglich. Er (der Sohn) sei nun mehr als 10 Tage alt, ich will ihn für dich opfern; er war nun mehr als 10 Tage alt, er sagte zu ihm: er ist mehr als 10 Tage alt geworden, opfere ihn jetzt'). Ähnlich ist auch 3, 7, 9: *atraivainam yathā kāmayeta tathā kuryād, yaṃ kāmayeta: yathavānījāno 'bhūt tathavejānaḥ syād iti* ('er kann mit ihm machen, was er nur will; wenn er wünscht, er möge, nachdem er geopfert hat, so sein, wie er eben vor dem Opfer gewesen ist (war)...'). 6, 33, 3 *tasyābhyagnir Aitaśāyana etyākāle 'bhihāya mukham apyagrhnād: adṛpan naḥ piteti, taṃ hovācāpehy, alaso 'bhūr yo me vācam avadhīḥ* ('dann ging einer von seiner Familie, dessen Name Abhyagni war, zu ihm zu einer nicht passenden Zeit, unterbrach sein Sprechen mit der Hand auf seinem Munde, und sagte: unser Vater ist toll geworden. Dieser aber sagte zu ihm: geh weg, denn du warst ein Nichtsnütziger, der du mich unterbrachst'). Die Übersetzung bei Haug ist ganz verschieden und, wie mir scheint, nicht richtig.

Das P e r f e k t u m kommt von *bhū* nur 3 mal, von *as* dagegen 19 mal vor. Es ist bemerkenswert, dass die Zahlen für das Imperfektum die folgenden sind: von *as* 34, von *bhū* 58 Fälle, welches der relativen Häufigkeit von *as* und *bhū* überhaupt recht nahe kommt. Das Verhältnis der Perfekta von *as* und *bhū* ist insofern interessant zu konstatieren, als es von demjenigen der Perfekta und Imperfekta im A.B. überhaupt beträchtlich abweicht. Whitney 822: »In the Brāhmaṇas, the distinction of tense-value between perfect and imperfect is almost altogether lost, as in the later language. But in most of the textes the imperfect is the ordinary tense of narration, the perfect being only exceptionally used. Thus in P.B., the imperfects are to the perfects as more than a hundred to one; in the

<sup>1</sup> Vgl. Whitney 928: The aorist of the older language has the value of a proper »perfect»: that is, it signifies something past which is viewed as completed with reference to the present; and it requires accordingly to be rendered by our tense made by the auxiliary *have*. In general, it indicates what has just taken place; and oftenest something which the speaker has experienced.

Brāhmaṇa parts of T.S. and T.B. as over thirty-four to one; and in those of M.S. in about the same proportion; in A. B. as more than four to one, the perfect appearing mostly in certain passages, where it takes the place of imperfect.» Verglichen mit diesem von Whitney angeführten »Normalindex«, 4: 1, sind die Zahlen für *asti* und *bhavati* folgende (vgl. auch S. 44):

	Alle Verba	<i>asti</i>	<i>bhavati</i>
Imperf. : Perf.	4 : 1	ca. 2 : 1	19 : 1

Wenn man aber *asti* und *bhavati* als ein Verbum betrachtet,<sup>1</sup> ergibt sich ein recht erstaunliches Resultat: es stehen insgesamt 92 Imperfeka 22 Perfeka gegenüber, welche Zahlen recht genau dem Normalindex von Whitney entsprechen. Die Ebenbürtigkeit der Imperfeka und Perfeka geht aus folgenden Zusammenstellungen hervor. 5, 34, 3 *tasmād brahmā 'rdhabhāg gha vā eṣa itareṣām ṛtvijām āgra āsa yad brahma* ('darum hat der Brahma-Priester einen Teil darin, denn eben der Brahma-Priester war an der Spitze der übrigen') und ganz ähnlich 2, 33, 5 *Prajāpatir vā idam eka evāgra āsa*. Aber das Imperfektum steht in ganz ähnlichen Ausdrücken in derselben Bedeutung: 3, 23, 1 *Rk ca vā idam agre sāma cāstām*. 5, 23, 2 *iyam vai Sarpārājñīyam hi sarpato rājñīyam vā alomikevāgra asīt*. 4, 28, 1 *Brhac ca vā idam agre rathamtaram cāstām*. Von *as* können, wie in den übrigen Tempora, die beiden hauptsächlichen Bedeutungen auch beim Perfektum notiert werden. Ausser in den oben mitgeteilten beiden Belegen kommt *as* in der Bedeutung »vorhanden sein« noch öfters vor, z.B. 3, 20, 1 *atha haite tarhi ubhe eva niṣkevalye ukthe āsatur* ('beide waren (hatten einen Platz) im Niṣkevalya Ukthya'). 8, 21, 4 *devānām hāpi sattre grhapatir āsa*. 7, 15, 7 *tasya ha trayah putrā āsuḥ*; diesem letzteren ähnlich ist noch 7, 18, 1 *Tasya ha Viśvāmitrāsyaikaśatam putrā āsuḥ*. Hiermit ist zu vergleichen 7, 13, 1: *Hariścandro ha Vaidhasa Aikṣvāko rājaputra āsa. tasya ha śatam jāyā babhūvuḥ* wo *āsa* und *babhūvuḥ* gleichbedeutend sind. Hier kann zum Gebrauch von *babhūvus* die Neigung zum Variieren des Ausdruckes geführt haben. In ganz ähnlicher Bedeutung steht das Perfekt von *bhū* 5, 30, 15 *tasyo haikādaśākṣe rāṣṭram iva prajā babhūva* ('Aikādaśakṣa hatte so viele Nachkommen, dass sie einem Königreich gleich waren'). Der dritte Beleg mit *bhū* im Perfekt

<sup>1</sup> Was ja bei dem in den Formen dieser beiden Verba bestehenden Suppletivimus m.E. beachtet werden muss.

ist eine Zusammensetzung: 1, 18, 1 *sa haibhyo vihrto na prababhūva* ('die Götter schnitten es in Teile, es reichte aber nicht zu'). In allen diesen Fällen scheint *bhū* den Perfektformen von *as* gleichbedeutend zu sein. In der Kopulabedeutung kommt *as* vor z.B. in 3, 49, 5 *Bharadvājo ha vai kṛṣo dīrghaḥ palita āsa* ('denn Bharadvāja war mager, lang und blass'). 7, 34, 9 *sarve haiva mahārājā āsur* ('sie waren alle grosse Könige'). 7, 17, 2 *sa ha Devarāto Vaiśvāmitra āsa* ('er war Devarāta, Viśvāmitras Sohn'). 6, 20, 3 *viśvasya ha vai mitram Viśvāmitra āsa viśvaṃ hāsmāi mitram bhavati ya evaṃ veda* ('denn V. war der Freund von Allem, und alles ist ihm freundlich, der dieses weiss'). Im periphrastischen Perfektum kommt *as* nur einmal vor: 7, 14, 8 *sa tathety uktvā putram āmantrayām āsa*<sup>1</sup> ('nachdem er so gesagt hatte, redete er seinen Sohn an').

Der K o n j u n k t i v ist nur von *as* belegt, und zwar nur in der 3. P. Sg. insgesamt neunmal, in allen Fällen in einem selbständigen Wunschsätze. 2, 8, 7 *naḥ paśuneṣṭam asat, kevalenā naḥ paśuneṣṭam asad iti* ('möge uns mit dem Opfertier geopfert werden . . . mit dem ganzen Opfertier'); diesem ganz ähnlich 2, 11, 12 und 2, 13, 8. Die übrigen Belege sind 3, 43, 6 *yathā hy evāsya prāyaṇam evam udayanam asad iti* ('so wie der Anfang ist, sei auch das Ende'). 6, 33, 13 *ayātayāmā me yajñe 'sad akṣitir me yajñe 'sad iti* ('möge mein Opfer dauernd sein, möge es ohne Schaden sein'). 8, 4, 5 *brahmapurastān ma ugraṃ rāṣṭram avyathyam asad iti* ('dadurch, dass Brahma an erster Stelle ist, möge mein Königtum stark und unerschütterlich sein'). Es scheint mir angebracht, zusammen mit dem Konjunktiv den Gebrauch des Imperativs zu erwähnen. Dieser ist wieder von *as* ungemein häufiger (14 Fälle gegen 2). Dies möchte dadurch erklärlich sein, dass es bei einem Befehl oder Wunsch gleichgültig ist, ob man das Sein oder Werden im Auge hat, wodurch *as* sozusagen die imperativische Funktion von *bhū* vertritt. Der Imperativ drückt ja schon von Anfang an den Beginn der gewollten Handlung aus. Dies tritt zunächst deutlich in folgenden Fällen hervor, in denen *as* mit Kopulabedeutung steht: 7, 14, 3 *sa hovāca: yadā vai paśur nirdaśo bhavaty, atha sa medhyo bhavati. nirdaśo nv astu, atha tvā yajā iti* ('er sagte: wenn ein Opfertier mehr als zehn Tage alt ist, wird (oder ist) es zum Opfer tauglich, er (der Sohn) sei aber nun mehr als 10 Tage alt, ich will ihn für dich opfern'). 3, 21, 1:

<sup>1</sup> Sonst wird das periphr. Perfektum immer mit *kar* gebildet.

*Indro vai Vrtram hatvā sarvā vijitīr vijityābravīt Prajāpatim: aham etad asāni yat tvam, aham mahān asāni* ('ich möchte das sein, was du bist'). Häufig kommt *as* in der Bedeutung des Vorhandenseins vor, um den Besitz auszudrücken. 3, 21, 4 *api no 'trāstu. api eva no 'stu* ('möge es uns gehören'). 3, 22, 5 *apy asyā ihāstu* ('möge es ihr gehören') und öfters in ähnlichen Wendungen. 4, 7, 4 *mamedam astu, mamedam astv iti*. Die beiden Belege von *bhū* im Imperat. sind 3, 23, 1 *mithunam sambhavāva* ('wollen wir uns begatten') sowie 5, 1, 5 *virūpā bhavata* (2 mal).

Ein ähnliches Verhältnis wie im Konjunktiv und Imperativ zeigt sich auch im Optativ, wo *as* 93 mal *bhū* nur 1 mal belegt ist. Hier zeigt sich der Suppletivismus ganz deutlich. Um einen Wunsch auszudrücken, kommt der Optativ zwar häufig im A.B. vor, aber noch zahlreicher sind die Fälle, in denen er potential gebraucht ist, besonders zahlreich sind die hypothetischen Sätze, sei es aus Relativsatz oder Konditionalsatz und Hauptsatz bestehend. Einige Belege für *as* in der voluntativen Bedeutung: 2, 16, 6 *tad āhuh: sa vai hotā syād ya etasyām rci sarvāni chandāsi prajanayed iti* ('sie sagen: der soll Hotar sein, der in diesem Rik alle Chandas hervorbringt'). 5, 33, 4 *tasmād brahmopākṛte prātaranuvāke vācamyamah syāt* ('darum soll der Brahma-Priester . . . ohne zu sprechen sein'). 6, 25, 3 *taj jāgataṃ syāt* ('dies soll im Jagati-Metrum sein'). In diesen Fällen tritt die Bedeutung des Optativs von *as* deutlich als »s e i n« hervor. Es gibt aber auch eine Menge von Fällen, in denen der Optativ von *as* ganz deutlich als die Optativform von *bhū* »werden« steht<sup>1</sup>, z.B. 3, 7, 10: *yam kāmayeta: pāpīyān syād iti* ('. . . er möge schlechter werden'). 3, 7, 11: *yam kāmayeta: śreyān syād iti*. 2, 33, 4 *yam u kāmayeta: sarvam evāsyā yathāpūrvam rju kṛtam syād iti* ('. . . er möge alles behalten, was er früher hatte'). 4, 23, 1 *prajāyeya bhūyān syām iti* ('. . . ich möchte mich vervielfältigen'), ähnlich 5, 32, 1. Ganz ähnlich verhält es sich mit vielen Fällen, in denen der Optativ in potentialer Bedeutung steht: z.B. 2, 14, 3 *yāvad alohitam tāvat parivāsayeti. sā pañcavattā bhavati. yady api caturavattī yajamānaḥ syād . . .* ('. . . sollte aber der Opferherr nur vier Teile haben'). Sehr deutlich ist 2, 19, 6—7 *saṃtatavarṣī ha prajābhyah parjanya bhavati yatraivaṃ vidvān etat saṃtatam anvāha 7 yad avagrāham anubrūyāj jīmūtavarṣī ha prajābhyah*

<sup>1</sup> Vgl. 3, 7, 9 *yathāivānījāno 'bhūt tathāivejānah syāt*, wo der Suppletivismus in *abhūt* als Aorist hervortritt.

*parjanyaḥ syāt* ('Parjanya wird mit beständigem Regen dessen Nachkommen beregnen, der dies ohne aufhören wiederholt; sollte er aber einen Einhalt tun, dann würde Parjanya seinen Nachkommen den Regen in einer Wolke zurückhalten').

Von den übrigen ähnlichen Belegen führe ich nur folgende an: 5, 32, 5 *te devā abruvan Prajāpatim: yadi no yajña ṛkta ārtiḥ syād yadi yajūṣṭo yadi sāmato yady avijñātā sarvavyāpad vā, kā prāyaścittir iti. sa Prajāpatir abravīd devān: yadi vo yajña ṛkta ārtir bhavati, bhūr iti gārhapatyē juhavātha* ('die Götter sagten zu Prajāpati: sollte ein Fehler im Opfer gemacht werden . . . entweder aus Unwissenheit oder als ein allgemeines Unglück, wie kann es wieder gut gemacht werden? Prajāpati sagte zu den Göttern: wenn beim Opfer ein Fehler gemacht wird, ihr sollt im Gārhapatya opfern mit dem Worte »bhūh«'). Ganz ähnlich auch 5, 34, 4. Die Grundlagen zu diesem Suppletivismus scheinen mir die folgenden zu sein.

1) Der oben bei dem Imperativ bemerkte Umstand, dass es auf das Auseinanderhalten der Bedeutung von *sein* und *werden* in Befehlen und Äusserungen des Wunsches nicht so sehr ankommt, kann hier mitgewirkt haben, wenigstens für den optativischen Gebrauch des Optativs.

2) *asti* und *bhavati* werden im Indikativ beide in der Bedeutung »sein« gebraucht. Der hier zutage tretende Unterschied der Bedeutung (*as* reine Kopula (besonders in 1.—2. Pers.), *bhavati* etwas Dauerndes ausdrückend) kommt im Optativ zum Fortfall, wodurch zu einem Zusammenfall der Bedeutungen der Weg gebahnt ist, und dann wird sich

3) als von ganz ausschlaggebender Bedeutung die lautliche Gestalt des Optativs von *asti* erwiesen haben. *asti* ~ *syāt* gewährt eine viel deutlichere Markierung des Modusunterschiedes als *bhavati* ~ *bhavet*.

Von den Partizipialformen sind von *as* insgesamt 34, von *bhū* 29 vorhanden. Dabei ist es bemerkenswert, dass die Formen von *bhū* eine grössere Mannigfaltigkeit zeigen, wie aus den Zusammenstellungen auf S. 3 hervorgeht, wogegen *as* nur das Partizip Präs. bildet. Die Grundbedeutungen »sein« und »werden« treten in den Partizipialformen deutlich zutage, z.B. 3, 43, 3 *atha yad enam ūrdhvaṃ santam jyotir bhūtam astuvas tasmād jyotistomas* ('weil sie ihn, indem er aufrecht war, nachdem er ein Licht geworden war, priesen, darum heisst er Jyotistomaḥ').

Einige Beispiele vom Gebrauch des *sant* mögen genügen: 1, 23, 3 *ta imās tisraḥ satīr upasado dvir-dvir ekaikām upāyan* ('als die Upasads drei waren, machten sie jedes zweimal'). 1, 28, 35: *eṣā ha vā asya sahasrambhrātā yad enam ekaṃ santam bahudhā viharanti* ('das Wort Sahasrambharah bedeutet, dass sie ihn, obgleich er nur einer ist, vervielfältigen'). 3, 4, 6 *taṃ yad ghorasasparśam santam mitrakṛtyevopāsate tad asya maitram rūpam* ('seine Mitragegestalt besteht darin, dass man, wenn man sich zum Freund mit ihm macht, nahe bei ihm sitzen kann, obgleich es gefährlich ist, ihn anzutasten'). 6, 12, 4 *atha kasmāj jāgate sati trītyasavane triṣṭubho 'nvāheti* ('warum aber verwendet er Triṣṭubh bei der dritten Libation, obgleich Jagati das richtige Metrum ist = obgleich J. da ist') (in diesem Beispiel lässt sich die Bedeutung von *sati* aus der Grundbedeutung von *as* »vorhanden sein« ableiten). Diese Beispiele zeigen die bequeme Art, auf welche das Partizip von *as* im Satzzusammenhang gebraucht werden konnte, um der Haupthandlung untergeordnete gleichzeitige Nebenumstände auszudrücken. Auf ähnliche Art wird *bhūta* mit dem der Bedeutung »werden« entsprechenden Zeitstufenunterschied gebraucht, z.B. 6, 27, 14 *taṃ hotā retobhūtaṃ siktva maitrāvaruṇāya samprayachati* ('nachdem der Hotar ihn, wenn er ein Same geworden ist, ergossen hat, übergibt er ihn dem Maitrāvaruṇa'), vgl. auch 6, 9, 7. In verschiedenen Kasusformen gebraucht, kann es sehr kurz recht verwickelte Gedankengänge ausdrücken; 1, 27, 1 *tayā mahānagnyā bhūtayā somam rājānam akrīṇan* ('mit dieser, nachdem sie die Gestalt eines grossen nackten Weibes angenommen hatte, kauften sie den König Soma') und daselbst *mayaiṣa striyā bhūtayā paṇadhvam iti*.

Von der Grundbedeutung von *bhū* ausgehend, ist auch der häufige Gebrauch des Absolutivums auf *-tvā* oder *-ya* ohne weiteres begreiflich, wie auch, dass von *as* ein Absolutivum nicht gebildet wird, weil es der Bedeutung des Seins ganz widerstrebt.

Um nun das Ergebnis der obigen Darstellung über den Gebrauch des *as* und *bhū* im A.B. kurz zusammenzufassen, hat es sich m.E. gezeigt, dass das Suppletivwesen bei *as* und *bhū* sehr deutlich ausgebildet ist, dass diese beiden Verba zusammen eine Menge für den sprachlichen Ausdruck notwendige Funktionen bilden, wobei sich jedoch m.E. *bhū* im A.B. wie im Altindischen überhaupt *as* gegenüber als das viel lebendigere Verbum erweist. Zu einem Pro-

miskuegebrauch von *as* und *bhū* ist es im A. B. noch überhaupt nicht gekommen. Die Fortsetzungen von urindog. *es* und *bheu* sind in den einzelnen indogermanischen Sprachen bewahrt. Wenn wir aber einerseits z. B. griechisch *εἶμι* und *φύω* und andererseits altindisch *asti* und *bhavati* vergleichen, zeigt sich, wie das griechische *εἶμι* dem Verbum *φύω* gegenüber einen bei weitem vielseitigeren Gebrauch aufweist, ganz im Gegensatz zu den Verhältnissen im Altindischen. Dieses ist eine Erscheinung, die in einem weiteren Zusammenhange gesehen werden kann. Die Grundlage des reichhaltigen Gebrauches von *bhū* im Altindischen bildet m. E. der häufige Gebrauch des Nominalsatzes, der die Gebrauchssphäre von *as* verengerte.<sup>1</sup> Wenn wir die indogermanischen Sprachen im Zusammenhang betrachten, scheint es mir, dass der ausgiebige Gebrauch von *es* den westlichen indogermanischen Sprachen eigen ist<sup>2</sup>, wogegen *es* in den östlichen Sprachen eine weitaus geringere Rolle spielt.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Z. B. griech. *οὐκέτι ἐστίν* wird im Altindischen mit *na bhavati* wiedergegeben.

<sup>2</sup> Man vergleiche nur in den einschlägigen Wörterbüchern die verschiedenen und vielseitigen Gebrauchsweisen von *es* im Griech., Lat. und Germanischen.

<sup>3</sup> *bhū* ist ja im Lat. und Germanischen ganz in dem Paradigma von *es* aufgegangen. Auch im Slavischen bilden *jest* und *byt* ein Paradigma, dabei ist aber *jest* seinem allgemeinen Gebrauchsumfang nach mit *byt* verglichen viel weniger lebendig und vielseitig. Dieser Nachweis scheint mir recht interessant zu sein, insofern ich in meiner Abhandlung »Der spätlat. Akk. absol. und Verwandtes« bei der Erklärung des Aufkommens des [nur in den westlichen indog. Sprachen vorkommenden] Akk. absolutus auf den von Meillet, Antidoron Wackernagel S. 13, nachgewiesenen Umstand hingewiesen habe, dass ein Vorhandensein des Verbuns »haben« ein markantes Charakteristikum dieser Sprachen im Gegensatz zu den östlichen ist. Somit scheinen mir die Verhältnisse beim Gebrauch des indog. *es* und *bheu* einen zweiten recht interessanten Beleg dafür zu geben, dass dem zunächst ganz auf Grund lautlicher Erwägungen gemachten Unterschied von westlichen [*centum*] und östlichen [*satem*] Sprachen auch auf syntaktischem Gebiete Entsprechendes zur Seite gestellt werden kann. Wie diese Umstände ihre Erklärung finden, darauf kann ich in diesem Zusammenhange nicht näher eingehen. Für einiges auf dem Gebiete der Kasussyntax vgl. Jacobsohn Antidoron S. 204 ff.